

KN
vom
6.11.17

G 8 klappte erst im zweiten Anlauf

Beim Modellversuch in Kronshagen reagierten die Eltern seinerzeit mit Zurückhaltung

Zeit ist kostbar – das Turbo-Abi umgibt die Aura moderner Effizienz. Bereits nach acht statt neun Jahren am Gymnasium führt es zur allgemeinen Hochschulreife. Doch bei vielen Eltern und Schülern kommt die verführerische Verkürzung nicht gut an. G 8 ist zum Problemfall geworden, und in diesem Jahr machte Schleswig-Holstein die Rolle rückwärts. Ab kommenden Schuljahr soll G 9 wieder die Regel und das Turbo-Abi nur eine beantragte Ausnahme sein. Derzeit läuft auch an den Gymnasien im Holsteiner Land der Meinungsbildungsprozess.

VON TORSTEN MÜLLER

KRONSHAGEN. Als das Bildungsministerium erstmals zum Schuljahr 2001/02 einen Modellversuch für den achtjährigen Weg zum Abitur an-

bot, reagierten die Eltern am Gymnasium Kronshagen noch mit Zurückhaltung – G 8 kam nicht zustande. Das glückte erst beim zweiten Anlauf im Folgejahr. In der ersten G 8-Sexta der damals vierzügigen Schule saßen 13 Jungen und acht Mädchen.

Ex-Schulleiter sieht G 8 nicht als gescheitert

Doch die Skepsis war damit offenbar nicht ausgeräumt: 2003/04 gab's sogar nur 18 Anmeldungen. Der kürzere Weg brauchte eine längere Zeit bis zur Normalität. Erst im Sommer 2016 legte der letzte G 9-Jahrgang in Kronshagen das Abitur ab. Als sich Schulleiter Norbert Sieverding in diesen Juli in den Ruhestand verabschiedete, zog er eine positive Bilanz: „G 8 ist an dieser Schule nicht gescheitert.“ Persön-



Der Meinungsbildungsprozess läuft derzeit in drei Gremien.

Hans-Jörg Dose, Schulleiter des Gymnasiums Kronshagen

lich bevorzugte er jedoch das Y-Modell: das Nebeneinander von G 8 und G 9.

„Einen Zwischenweg wird es aber nicht geben“, betont

Nachfolger Hans-Jörg Dose. Das Gymnasium muss sich entscheiden, ob es bei G 8 bleiben will. „Der Meinungsbildungsprozess läuft derzeit in drei Gremien“, sagt der Schulleiter.

Wenn die Konferenz nichts anderes beschließt, kommt G 9

Lehrer, Eltern und Schüler haben zunächst bis zum 29. November Zeit. Für diesen Tag ist eine normale Schulkonferenz anberaumt. Falls die Fortführung von G 8 gewünscht wird, muss eines der drei Gremien in dieser Sitzung das Signal dafür geben. „Wenn ja, werden wir im Januar in einer weiteren Schulkonferenz einen Beschluss fassen, wenn nicht, kommt G 9 automatisch“, erläutert Dose. Für den Fortbestand des kürzeren Wegs setzt das Ministerium ei-

ne hohe Hürde: Erforderlich ist eine Mehrheit von 75 Prozent. Die Zeit drängt, weil bereits am 26. Februar der Anmeldezeitraum für die künftigen Sextaner beginnt. Bildungsministerin Karin Prien (CDU) ist es wichtig, dass die Eltern bis dahin verbindlich wissen, welchen Weg das jeweilige Gymnasium anbietet.

Hans-Jörg Dose erinnert sich noch gut an die europaweite Diskussion um eine kürzere Schulzeit. Vor allem aus der Wirtschaft seien damals Forderungen gekommen, die Abiturienten früher auf dem Arbeitsmarkt verfügbar zu haben. Der erhoffte G 8-Effekt trifft in der Praxis aber oft nicht ein. „Viele machen nach dem Abi ein Jahr Work & Travel“, weiß Dose. Am Gymkro gebe es zwar superschnelle Schüler, aber auch solche, für die acht Jahre nicht optimal seien.